



Einfach powderful!

Kanada Wo die Abfahrten den Wahnsinn im Namen tragen und nebenan die Bären schlafen – eine Wintersafari durch die Nationalparks von Alberta / Von Stefanie Wirsching

Manchmal kann ein Verbotsschild auch ein Glück sein. Man kann dann mutig tun, sich ganz nah an die Kante wagen, locker mit dem Skistock die mögliche Route andeuten, vielleicht noch den Daumen in die Höhe recken. Also den Held mimen. Und dann? Ja dann, dann zeigt man vielleicht noch einmal bedauernd aufs Schild „closed“, winkt dem nächsten Trupp Schaulustiger verschwörerisch zu, tappt erleichtert die paar Meter wieder hinunter zur Skipiste für jedermann. Wer nicht wagen darf, der nichts verlieren kann. Leb also wohl, Delirium Dive, vielleicht das nächste Mal.

Delirium Dive. So heißt die Abfahrt tatsächlich. Delirium heißt so viel wie Wahn, Dive kann mit Köpfer oder Tauchgang übersetzen. Es geht aber ums Skifahren. In Kitzbühel haben sie die Streif, in Garmisch die Kandahar, hier aber im Sunshine Village in den Rockies von Kanada sind sie stolz auf diesen steilwandigen Kessel: Felsen, Eis, Schnee, wer den Einstieg nicht findet, kein Problem. Man kann sich auch einfach ein wenig nach vorne legen, den Rest erledigt dann der Berg. In der Gruppe sind tatsächlich zwei, die es schon einmal gewagt haben. Der eine erzählt, da in der Mitte müsse man sich entscheiden, ob man durchs Loch fahre oder springe. Der Rest der Truppe nickt. Die Helme wackeln jedenfalls. Dann erfolgt der geordnete Rückzug. Denen zu Hause wird sich die Geschichte ja dennoch gut erzählen lassen. Vielleicht ein bisschen aufgepeppt im Karl-May-Stil: „Da stand ich also an der Kante, fühlte mich wie ein Greenhorn, vor mir die majestätische Bergwelt der Rocky Mountains, unter mir das Nichts. Ein eisiger Wind blies mir ins Gesicht...“

So eine Geschichte ist gut. Man muss ja etwas zu bieten haben. Die zu Hause haben vor dem Abflug nämlich vor allem das wissen wollen: Ob man eigentlich Heliskiing macht? Als ob ganz Kanada keine Lifte hätte. Als ob es den berühmten Powder nur auf abseitigen Hängen gäbe. In Sunshine Village, einem Skort auf über 2000 Meter Höhe im Banff-Nationalpark, fliegen keine Hubschrauber. Wie überall im Nationalpark ist Heliskiing verboten. Aber es gibt ein Dutzend Lifte. Und oben angelangt, kann man sich entscheiden: links, rechts, ein wenig weiter links, ein wenig weiter rechts oder doch ab durch die Mitte. Pisten also für Helden wie wir, insgesamt über 100. Und alle Strecken tragen hübsche Namen: Forget me not, Goats Head Soup oder Upper Afterburner.

Der erste Europäer, der den Pass im damaligen Indianerland überquerte, wurde gleich geadelt. Sir George Simpson, Gouverneur, 1841. So weit reicht es heute nicht mehr. Aber immerhin, es gibt am Ende des Tages ein, zwei Krüge Bier im Mad Trapper Saloon für die ganze Gruppe, und noch eine Geschichte, die man auch erzählen wird: Die von Nathalie, der Skilehrerin aus Burkina Faso, die erst mit über zwanzig den Schnee kennenlernte, ihm dann irgendwann verfiel. Nun reist sie ihm das ganze Jahr samt ihren Skiern hinterher, Australien, Japan, wieder zurück nach Kanada. Während die Gruppe trinkt, führt Nathalie noch einmal pantomimisch vor, was bei jedem zu verbessern wäre. Die Gruppe lacht. Nathalie auch. Delirium Dive, irgendwann!

Am nächsten Tag geht es wieder nach oben: Diesmal aber nicht rechts, links oder durch die Mitte, sondern hinten herum. Backcountry. Und auch nicht mit Skiern. Wir machen sozusagen einen auf Sir George und wandern durch die Winterwelt. Mit Schneeschuhen. Ein Elysium Dive. Zumal es auf halber Strecke heißen Tee und Plätzchen gibt, die Guide Michael aus seinem Rucksack holt. Wie man die Geschichte zu Hause erzählen wird? Schwierig, auf jeden Fall mit vielen Adjektiven. Majestätisch der Mount Assiniboine, der hinausragt aus dem Gipfelmeer, still der Wald, glitzernd der tiefe, weiche Schnee, verziert mit Spuren von Luchs, Schneehasen und Co. Nationalpark-Feeling. Und kein Closed-Schild weit und breit. „Das ist mein Büro“, sagt Michael. Die Gruppe denkt stumm an grauen Nadelfilz zu Hause. Irgendwo schlafen hier gerade die Bären.

Nebensaison, und die Wasserfälle stellen das Rauschen ein

Eigentlich, könnte man auch sagen, döst der ganze Park. Im Sommer ziehen Kolonnen von Autos und Wohnmobilen auf dem Highway von Banff über den Icefields Parkway bis Jasper durch die Provinz Alberta, von einem Nationalpark zum nächsten, wehe dem, der seinen Campingplatz nicht reserviert. Wehe auch dem Bär, der noch schlaftrunken über die Straße tappt. Mit dem Schnee dann aber kommt Ruhe übers Land. Wird das Verhältnis Mensch, Auto, Natur wieder zugunsten der Natur zurechtgerückt. Und auch die Wasserfälle stellen das Rauschen ein. Nebensaison. Auf den Pisten von Sunshine Village, von Lake Louise, von Marmot Basin. Und in den Loipen vor

dem Chateau Lake Louise. Der wunderbare Bruce führt auf Langlaufskiern durch den verschneiten Wald rund um den zugefrorenen See. Eigentlich muss man es gar nicht mehr erwähnen, denn klar, auch der Mann, ist eine eigene Geschichte wert. Bruce sieht so aus, als ob er Sir George noch persönlich gekannt haben könnte. Zumindest kleidungsmäßig. Er trägt Norwegerpulli, Knickerbocker, Schirmmütze und die Skier, mit denen er uns losschickt, sind von gestern. Echtes Hickory-Holz nämlich, macht ja heute keiner mehr. Seine Sätze haben auch ein wenig Patina und klingen so: „Ski you later“ oder „Bring some pilgrims“. Und dann ab in die Stille, ins Winterwonderland, wie es Disney nie hinbekäme. Ab und an öffnet sich der Wald für einen Blick aufs Chateau, in dem schon vor über 100 Jahren vermögende Reisende sich von der Reise mit der Canadian Pacific Railway erholten. In diesen Tagen logiert dort das kanadische Paralympics-Skiteam und ein bekannter Comedian, Rick Mercer. Abends rast er mit dem Paintball-Gewehr durch die Lobby. Das Aufnahmeteam heuert uns als Statisten an. Wir müssen so tun, als ob wir uns angeregt unterhalten. Schwierig. Im zweiten Versuch klappt es. Auch das werden wir zu Hause erzählen. Außerdem von unserer ungewöhnlichen Speisefolge im Hotelrestaurant Walliser Stub: erst Käsefondue, dann Fleischfondue, dann Schokoladenfondue. So ein kleiner Spieß geht eben immer.

Was wir noch erzählen müssen: wie wir in Jasper nachts mit Stirnlampen durch den eisstillen Maligne Canyon stapfen, in der Schlucht an einem erstarrten Wasserfall auf zwei Eiskletterer treffen, verrückte Hunde, und wie wir später im quirlig-pittoresken Städtchen noch in einen Pub namens „Toter Hund“ einkehren wollen. Leider geschlossen. Und dass dort mitten im Ort vor den Bahngleisen Wapitis gemütlich nach Grünzeug suchen. Und auch, dass wir trotz der trockenen Tage ihn doch finden: den Powder! Und zwar ganz ohne Heli. Er liegt rechts, links, und dazwischen. Nicht meterhoch, aber so, dass es staubt. Und in Lake Louise trauen wir uns deswegen eben doch, eine Double-Black-Abfahrt, also schwärzer als schwarz. Einfach ein wenig nach vorne legen und los. Powderful. „Nehmt euch in Acht vor den Haien“, ruft Dan, der uns durchs Gelände leitet. Sharks, so nennt man die Felsbrocken, deren Spitzen im tiefen Weiß lauern. Klingt gut. Klingt gefährlich. Genau so werden wir es erzählen!



Ein Wahnsinn: Der Delirium Dive zählt zu den spektakulärsten Pisten der Welt.

Foto: Travel Alberta



Winter forever: Skilehrerin Nathalie Quedraogo reist dem Schnee hinterher.
Foto: Wolfgang Greiner



Ski you later: Bruce Bembridge schickt die Gäste auf Hickory-Skiern rund um den See.
Foto: Stefanie Wirsching

Kurz informiert

- **Nationalparks** Skifahren im Weltkulturerbe – in der kanadischen Provinz Alberta ist das unter strikten Auflagen in den Nationalparks von Banff und Jasper möglich. Heliskiing ist verboten, im Banff Nationalpark auch der Einsatz von Schneekanonen. Stattdessen vertraut man auf Snowfarming, das Auffangen von Schnee in Fangzäunen.
- **Anreise** Air Canada fliegt direkt von Frankfurt am Main nach Calgary.
- **Anbieter** Hagen Alpin Tours bietet sowohl für Individual- wie auch Gruppenreisende eine Skisafari durch die Nationalparks von Banff und Jasper an. Je nach Hotelkategorie unterscheiden sich die Preise:

Für Einsteiger Sieben Nächte zum Beispiel im Mittelklassehotel Spruce Grove Inn in Banff. Von dort aus Fahrt im Skibus zu den einzelnen Skigebieten der Nationalparks. Einschließlich Flug, Hotel, Skipässe im Doppelzimmer ab 1540 Euro.

Rockies deluxe Auf der Reise steigt man in den 5 Sterne Fairmont Hotels Banff Springs oder Chateau Lake Louise und Jasper Park Lodge ab. Kosten, einschließlich Flug, 10 Übernachtungen, Mietwagen, Skipässe im Doppelzimmer ab 2190 Euro. Heli-Skiing außerhalb der Parks tageweise möglich. Infos telefonisch unter 08366/988893 oder im Internet unter: www.pulver-schnee.de

- Weitere Informationen zu Alberta bei Travel Alberta.
Internet: www.TravelAlberta.de,
Tel: 01805/526232.

